

In Hagendorn entsteht die grüne Fabrik

Hochleistungsfenster spielen eine wichtige Rolle, um Energie zu sparen. In Hagendorn realisiert die Alfred Müller AG die neue Fensterfabrik der G. Baumgartner AG.

Die G. Baumgartner AG gilt als modernste Fensterfabrik der Schweiz und wohl auch Europas. Thomas Baumgartner, der heutige Ehrenpräsident, hat zusammen mit seiner Frau Maria aus einer Möbelschreinerei und Fensterfabrikation, die er von seinem Vater Gottfried übernommen hatte, ein hocheffizientes Unternehmen gemacht. Möglich war die Transformation dank innovativen Eigenentwicklungen und grossem persönlichen Einsatz.

Doch Stillstand wäre Rückschritt, und deshalb wurde seit 2012 geprüft, wie die bestehende Fabrikation in Hagendorn – schon der erste Bau von 1984 wurde von der Alfred Müller AG erstellt – für künftiges Wachstum und neue technologische Entwicklungen und Herausforderungen erüchtigt werden kann.

Baumgartners sind Hagendorn

Keine leichte Aufgabe: Die ursprünglich auf der grünen Wiese realisierte Fensterfabrikation befindet sich heute zwar in einem dicht besiedelten Wohn- und Gewerbequartier, zusätzlich jedoch in einer Landschaft von nationaler Bedeutung, der Reusslandschaft, verzeichnet im Bundesinventar der Land-

schaften und Naturdenkmäler der Schweiz (BLN). Diese geniessen einen hohen Schutzstatus mit entsprechend strengen Auflagen bei Bauprojekten. Zudem war von Anfang an erklärtes Ziel, das Innovationsprojekt Gottfried Baumgartner parallel zur laufenden Produktion zu realisieren.

Einfacher wäre gewesen, die Fabrik in einem anderen Kanton oder sogar einem anderen Land zu erstellen. Doch das mochten Baumgartners als Urchamer nicht. Dass Stefan Baumgartner, exekutiver Verwaltungsratspräsident, das Unternehmen in sechster Generation führen kann, ist ihm Ehre und Verpflichtung zugleich.

Im Bauprojekt wird die bestehende, ökologisch wertvolle Hecke, die die Fabrikation schon bislang einrahmte, erweitert. Bestehende Massnahmen (wie Teiche und Feuchtgebiete) zur Förderung der Biodiversität werden optimiert und ausgebaut, indem beispielsweise eine Fromentalwiese (traditionelle, artenreiche Fettwiese) erstellt wird. Ein umfassendes und durchdachtes Verkehrskonzept zielt auf eine Minimierung und Optimierung des Pendler- und Werkverkehrs. Und zur Gewinnung von Energie werden smarte und innovative Lösungen realisiert.



«Wir wollen als Unternehmen auch punkto Umwelt messbar besser sein und unsere Verantwortung wahrnehmen.»

Stefan Baumgartner



Die Baugrube für die neue Fensterfabrik hat eindruckliche Dimensionen.

Verdienter Ehrentitel

Die grüne Fabrik wird noch grüner. Oder wie es Chams Gemeindepräsident Georges Helfenstein anlässlich der öffentlichen Baustellenbesichtigung treffend ausdrückte: «Die Firma G. Baumgartner AG darf den mittlerweile in der ganzen Schweiz bekannten und bezeichnenden Ehrentitel «Grüne Fabrik» auch in Zukunft zu Recht tragen.»

Das «Grün» bezieht sich allerdings nicht einzig auf die Fabrikation, sondern auch auf die Produkte: Mehrere Rankings und Untersuchungen unterstreichen die führende Position der Baumgartner-Produkte im Umweltbereich.

Zahlen sagen mehr als Worte

Gemäss dem angesehenen und unabhängigen Schweizer Öko-Vergleichsdienst Topten produziert die G. Baumgartner AG Holz-Metall-Fenster, die die höchsten ökologischen Anforderungen erfüllen. Unlängst hat Topten die Rangliste der besten Fenster veröffentlicht – und die Baumgartner-Fenster finden sich ganz an der Spitze der Rangierung.

«Das Topranking freut uns ausserordentlich. Wir wollen als Unternehmen auch punkto Umwelt messbar besser sein und unsere Verantwortung wahrnehmen. Nun haben wir es schwarz auf weiss, dass

unsere Holz-Metall-Fenster diesem hohen Anspruch gerecht werden», sagt Stefan Baumgartner.

Innovationsprojekt ebnet den Weg

Das Innovationsprojekt Gottfried Baumgartner, das 2025 – rechtzeitig zum 200-Jahr-Jubiläum der Firma – fertiggestellt werden soll, wird es der G. Baumgartner AG erlauben, auch in dieser Hinsicht noch weitere Fortschritte zu machen. Und das Innovationsprojekt ist auch eindrucklich, was die schiere Grösse betrifft.

Manuel Liechti, Projektleiter Neubau der Alfred Müller AG, nannte an der oben erwähnten Baustellenbesichtigung interessante Zahlen, die den mehreren Hundert Besuchern grossen Eindruck machten: Spundwandfläche: 12'500 Quadratmeter; Aushub: rund 200'000 Kubikmeter; Pfähle im Bauabschnitt 2 und 3: 207 Stück; Schalungsfläche: 95'400 Quadratmeter; Beton: 48'360 Kubikmeter; Armierung in Beton: 6'300'000 Kilogramm; Bretteinlagen für Schienen der Verschieberegele: rund 1,6 Kilometer; Stahlbau: rund 750 Tonnen.

Verständnisvolle Nachbarschaft

Kurz: Es handelt sich um die wohl grösste Baustelle im Kanton Zug, was nicht ohne Lärmemissionen vonstattengehen kann. Doch die Hagendornerinnen und Hagendorner haben Verständnis, wofür ihnen Stefan Baumgartner in seiner Rede an der Baustellenbesichtigung explizit dankte. «Wir wissen die Unterstützung der Nachbarschaft, ja des ganzen Dorfes sehr zu schätzen und sind uns bewusst, dass dies nicht selbstverständlich ist.»

Dass die Akzeptanz für das Projekt gross ist, kommt auch darin zum Ausdruck, dass die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger Chams in einer Volksabstimmung den notwendigen Planungsänderungen im November 2020 mit einem Ja-Stimmen-Anteil von fast 70 Prozent zustimmten.

Die frühzeitige und intensive Kommunikation über das Projekt sowie das grosse persönliche Engagement der Familie Baumgartner machten sich in der Abstimmung Ende November 2020 aber auch in der Realisierungsphase bezahlt. Die Nachbarschaft wurde und wird frühzeitig über die neuesten Entwicklungen informiert, es wird ein eigentlicher Dialog angestrebt, Probleme werden aufgenommen und gelöst.

Text pd | Foto pd